

# Sächsische Elbzeitung

## mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats von Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Jaulenstraße 134 (Kernus 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Kernus Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Abnahmefrist für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unverlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 249

Bad Schandau, Donnerstag den 23. Oktober 1941

85. Jahrgang

## Bis auf 60 km an Moskau herangefämpft

Besonderer Erfolg unserer U-Boote im Atlantik  
32000 BRT., darunter ein großer Truppentransporter versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz schwieriger Witterungsverhältnisse wurde die äußere Verteidigungsstellung der sowjetischen Hauptstadt in den letzten Tagen von Südwesten und Westen her in breiter Front durchbrochen. Unsere Angriffsspitzen haben sich stellenweise bis auf 60 Kilometer an Moskau herangefämpft.

Moskau wurde auch in der vergangenen Nacht mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Unterseeboote versenkten vier feindliche Schiffe mit zusammen 32 000 BRT. Hierbei wurde der britische Truppentransporter „Murania“ von 14 000 BRT. im Atlantik aus einem stark gesicherten und schnell fahrenden militärischen Geleitzug herausgeschossen. Kampfflugzeuge versenkten bei Tage einen Frachter von 1500 BRT. und beschädigten durch Bombenwurf ein großes Handelsschiff.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich bei guter Erdsicht gegen den Versorgungshafen Birkenhead. In kriegswichtigen Anlagen entstanden heftige Explosionen und Brände. Andere Kampfflugzeuge erzielten Bombenerfolge im Hafengebiet von Great Yarmouth.

Der Feind warf in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben an verschiedenen Orten Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Es entstand nur unbedeutender Schaden. Flakartillerie schoß drei britische Bomber ab.

In der Zeit vom 15. bis 21. Oktober 1941 verlor die britische Luftwaffe 59 Flugzeuge; während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien acht eigene Flugzeuge verloren.

## Ungarischer Frontbericht meldet siegreiches Vorgehen im Donezbecken

Budapest, 23. Okt. M.F. meldet von der Ostfront: Die im Südosten der Ukraine vordringenden verbündeten Streitkräfte verfolgen inmitten der erfolglosen Gegenangriffe des Feindes siegreich die weichen bolschewistischen und besetzen bereits den größten Teil des Donezbeckens. Die Sowjettruppen setzten ihren Vorstoß gegen den Donez mit der traditionellen ungarischen Tapferkeit fort. Sie haben die feindlichen Gegenangriffe energisch zurückgeschlagen. Eine unserer Kampfgruppen brachte 700 Gefangene ein. In den letzten Kämpfen zeichnete sich der Oberleutnant Joltan Szentgyörgyi dadurch besonders aus, daß er mit seiner Kompanie die Eroberung einer stark besetzten und jäh verteidigten feindlichen Stellung ermöglichte hatte. Unsere Verluste sind gering.

## Besonderer Erfolg eines deutschen Kampfflugzeuges

Aus den Vernichtungskämpfen im südlichen Teil der Ostfront wird am 23. Oktober der besondere Erfolg eines deutschen Kampfflugzeuges gemeldet. Die deutsche Besatzung hatte den Auftrag, im Alleinflug wichtige Straßen aufzuklären. Nördlich Charlow entdeckten die deutschen Flieger fliehende Sowjettruppen, die mit Panzern und Kraftfahrzeugen auf der Straße zu entkommen versuchten. Trotz sehr starker Abwehr, die dem deutschen Flugzeug von der Straße herauf entgegenkam, griffen die deutschen Flieger mehrere Male in niedriger Höhe den zusammengedrängten Feind an. Mit Bomben und Bordwaffen vernichteten sie acht Panzer sowie eine große Zahl von motorisierten und bespannten Fahrzeugen. Vier Sowjetpanzer und mindestens 30 Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Neben diesen Ausfällen an Material erlitten die Bolschewisten durch diesen blutigen Angriff der deutschen Flieger auch starke blutige Verluste.

## „Der endgültigen Katastrophe entgegen“

Eine finnische Stimme zur Lage der Sowjets

Es sei jetzt klar, schreibt die finnische Zeitung „Ilkka“, daß auch an der finnischen Front der Krieg im Winter fortgesetzt werde. Die bolschewistischen Anführer täten nichts, um die Katastrophe zu vermeiden, die für sie daraus erwachse. Ihre Überlegungen, so schreibt das Blatt, mühten bereits so laut, daß nach ihnen die Sanktion kommt. Darum versuchten sie auch nicht einen vernünftigen Schluß aus ihrer hoffnungslosen Lage zu ziehen, sondern trieben der endgültigen Katastrophe zu, die nichts anderes bedeuten könne als die vollständige Vernichtung der sowjetischen Armee und vielleicht den Hungertod von Millionen Menschen im nächsten Winter.

Bezeichnend für die Einschätzung der Lage der Sowjets im anglophilen Lager ist der heutige Leitartikel der deutschfeindlichen „Chronicle“. Die Zeitung stellt fest, die Lage der Bolschewisten sei äußerst ernst und Optimisten, wie Barriman, verzögerten die dringend notwendige Hilfe durch die viel zu ruhig geführte Widerstandskraft der Sowjets.

In Ehren von Reichswirtschaftsminister Funk gab der italienische Außenminister Ricciardi am Mittwochabend im Wehrmachtsklub einen Empfang. Beide Minister hielten Ansprachen, in denen zum Ausdruck kam, daß die Vanner des Sieges auch auf wirtschaftlichem Gebiet fest und sicher verankert sind.



Dr. Tiso beim Führer

Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso und Außenminister Dr. Tuka weilten mit ihrer Begleitung auf Einladung des Führers zu einem Besuch im Führerhauptquartier. Der Führer begrüßte Dr. Tiso; in der Mitte der Chef des Protokolls, Generalmajor Freiherr von Dörnberg. (Presse-Hoffmann, M.)

## Gangster im Weißen Haus

„Wahnsinnig gewordene kinderlose Greise“ hat kürzlich eine Auslandszeitung den U.S.A.-Staatssekretär Hull und dessen Kollegen im Marineministerium, Knox, genannt. Dieser „schmückende Beinamen“ ist in Wirklichkeit noch viel zu milde für diese wilden Kriegsschreier, die keinen Tag vergehen lassen, an dem sie nicht in maßlosen und an Gehässigkeiten strotzenden Hetzreden das U.S.A.-Volk für den Kriegseintritt zu begeistern suchen. Besonders der 70jährige Seebapostel Hull gebärdet sich als hülserlicher Kriegstreiber in geradezu widerlicher Weise. Als Schauplatz seines jüngsten Sühnergusses hat er sich diesmal eine Geheim Sitzung des auswärtigen Senatsausschusses ausgesucht, in der zur Zeit die Beratung über die von Roosevelt verlangte Verfassung der U.S.A.-Handelsschiffe stattfindet. Er leistete sich dabei die Unverschämtheit, von den deutschen Seeboten, die in der Schlacht im Atlantik ihre Pflicht tun, als „gefehlten Piraten“ zu sprechen. Diese gemeine Beschimpfung der deutschen Nation hat sich Roosevelt auf der Pressekonferenz im Weißen Haus ausdrücklich zu eigen gemacht, indem er erklärte, er unterstreiche jedes Wort, das Hull gesagt habe. Diese Gemeinheit leistet sich ein Mann, der seit Monaten seinen gescheiterten Krieg führt und durch die Erteilung von Schließbefehlen geradezu ein internationaler Pirat geworden ist.

Nachdem das Weiße Haus die Debatte durch die Inzenerierung der Zwischenfälle der U.S.A.-Kriegsschiffe „Greer“ und „Searnes“ vorbereitet hatte, ging Hull vor den Senatoren zum Hauptangriff über, um den letzten Widerstand gegen Roosevelts Kriegspolitik zu brechen. Mit den bittersten Farben malte er das falsche Bild einer Bedrohung Amerikas durch eine „gefehlte Nation“, die nach Erlangung der Kontrolle über andere Kontinente nun den Versuch unternähme, die Meere, die Luft und den Weltmarkt zu überwachen und dann vielleicht in der Lage sei, die Lebenslinie der Westhemisphäre abzuschneiden und Amerika wahrscheinlich zu zwingen, für seine Freiheit und sein Leben auf eigenem Boden zu kämpfen. Der gewissermaßen kriegshetzer stellte es so dar, als ob der amerikanische Kontinent nur durch einen wenige Kilometer breiten Kanal und nicht durch einen weiten Ozean von dem europäischen Kriegsschauplatz getrennt wäre. Mit solchen Fälschungen und gemeinen Lügen begründet er dann die Notwendigkeit, das Neutralitätsgesetz abzubauen und „Verteidigungsmassnahmen gegen eine Eroberung Amerikas“ zu treffen.

Dabei leisten ihm der Wahlbetrüger Wilkie und eine Reihe weiterer von Roosevelt bestellter Senatsmitglieder willkommene Handlangerdienste. In einer Vorkast an den Kongress fordern sie die restlose Aufhebung des Neutralitätsgesetzes, weil das heutige Amerika eine „Mare Auspocitum“ führen müsse mit dem Ziel der „Zerstörung der autoritären Mächte mit allen notwendigen Mitteln“. Wie man sieht, die jüdisch-bolschewistisch-plutokratischen Drahtzieher in U.S.A. glauben nun den Augenblick für gekommen, um durch die Gesamtbefreiung des Neutralitätsgesetzes den Weg für eine offene Kriegsbeteiligung der U.S.A. frei zu machen.

Mit Lügen, Fälschungen und Erpressungen, mit Bestechung und getarnter Gewalt sucht der nordamerikanische Präsident im Umde mit seinen Helfershelfern damit seinem Endziel, der Verwirklichung des U.S.A.-Imperialismus in der ganzen Welt näherzukommen. Am sinnfälligsten tritt dieses Gangstertum in dem Bündnis Roosevelts mit dem Unterweltler Taborca in Erscheinung, der soeben aus Argentinien in Washington im Weißen Haus eingetroffen ist, um seinem Auftraggeber Roosevelt persönlich über seine verbrecherische Tätigkeit in Südamerika Rechenschaft zu erklären. Im Auftrag des U.S.A.-Präsidenten hat dieser niederträchtige Gangster den Heißdampf gegen das Deutschland in Südamerika inszeniert, wobei er nach dem Vorbild seines Meisters nicht vor den gemeinsten Fälschungen und Verleumdungen zurückschreckt. Es kennzeichnet die ganze Verworfenheit der U.S.A.-Diplomatie, daß dieser Verbrecher sich mit der „großartigen Aufnahme“ brüsten kann, die ihm im Weißen Haus zuteil geworden sei. Der Öffentlichkeit gegenüber wird dieser Empfang mit der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen den Ländern der westlichen Hemisphäre begründet, „um die Demokratie zu bewahren“. In Wirklichkeit ist der U.S.A.-Imperialismus, der sich zur Erreichung seiner Ziele selbst der gemeinsten Mittel des Verbrechertums bedient, geradezu ein Schlag in das Gesicht jeglicher echten Demokratie.

Einen guten Begriff von dieser demokratischen Einstellung in der U.S.A. hat soeben der südamerikanische Staat Peru wieder erhalten. 18 Flugzeuge, die in Kanada für Norwegen hergestellt und dann von Peru aufgekauft worden waren, sind von den U.S.A.-Behörden kurzerhand für die Sowjethilfe beschlagnahmt worden. Der peruanische Senat hat diese unerhörte Gewaltmaßnahme mit Recht als eine „große Vergevaltungsaktion“ gebrandmarkt, ohne allerdings an der Tatsache selbst etwas ändern zu können, denn der U.S.A.-Imperialismus ist hemmungslos in der Verfolgung seiner Ziele. Dies beweist auch die neuerliche Entsendung einer Zivilflugwesenkommission des U.S.A.-Repräsentantenhauses nach Südamerika. Dieser Besuch soll angeblich den U.S.A.-Parlamentenmitgliedern die Möglichkeit geben, sich persönlich über die Entwicklung des Flugwesens in den einzelnen südamerikanischen Ländern zu unterrichten. In Wirklichkeit sieht er in Zusammenhang mit der bereits mehrfach von den Vereinigten Staaten angeforderten Absicht, die Zivilflugfahrt Ibero-Amerikas unter ihre Kontrolle zu bringen.

In allen diesen Maßnahmen tritt ebenso wie in allen Hetzreden der U.S.A.-Kriegstreiber das offene Bestreben der U.S.A.-Imperialisten zutage, die Welt Herrschaft an sich zu reißen. Diesem Ziele dienen die fortgesetzten Provokationen gegen Mittel- und Südamerika, wofür die ultimative Forderung an Guatemala, sofort Maßnahmen zur restlosen wirtschaftlichen Ausschaltung aller Deutschen zu ergreifen, das neueste Schulbeispiel darstellt.

## Auf einem sowjetischen Wachturm

(B.M.) Jemandwo an der Grenze stehen wir auf einem der bis 30 Meter hohen, aus Holz gebauten Wachtürme. Weit geht der Blick rund herum über das flache Land. Bis zum Horizont steht mit wenigen Kilometern Abstand ein Wachturm neben dem anderen, und zwischen ihnen läuft wie eine chinesische Mauer ein hohes starkes Stacheldrahthindernis.

Dort, nach Westen zu, liegt Lettland, liegt Estland, liegt Europa. Auf der anderen Seite, das ist Sowjetland. Hat man deshalb Wachtürme gebaut und Stacheldraht gezogen, um niemand in das sogenannte Paradies zu lassen? Oder hatte man Sorge, es könnte jemand von den Segnungen bolschewistischer Kultur genug haben und nun jenseits des Stacheldrahtes feststellen, daß es wo anders Ordnung und Sauberkeit, Gerechtigkeit und Freiheit gibt?

Heute stehen deutsche Soldaten und ihre Verbündeten aus ganz Europa Hunderte von Kilometern jenseits dieser Wachtürme und haben die Auswirkung des Bolschewismus aus eigener Anschauung kennengelernt. Wer sich erst einmal im Lande des Sowjetsterns umgesehen hat, der weiß, was aus Europa geworden wäre, wenn die Bolschewisten marschiert wären und nicht wir.

Dort im estnischen Gebiet sehen die Häuser trotz einjähriger Bolschewistenherrschaft sauber aus, Blumen im Garten und an den Fenstern, das Vieh gepflegt, Felder und Wiesen in Ordnung. Zwar sind die Menschen auch hier arm, haben Schweres mitmachen müssen, aber aus ihren Gesichtern spricht der Wille zum Vorwärtstommen. Da drüben auf der anderen Seite ein Unterschied wie Tag und Nacht. Trostlose Armlosigkeit, Land und Leute ohne fruchtbringende Kraft. Wie eine talle Steppe wirkt das Land. Die Holzstämme muffig, verfault, farblos. Keine Fenster blicken herauf, durch Pappe oder Holz sind die Glascheiben zertrümmert. Die Menschen abgerissen, zerlumpt, mit stumpfen Gesichtern. Ueber dem ganzen Land das bedrückende Gefühl trostloser Verlassenheit. Seine ganze aufbauende Kraft hat dieses Land in dem Leid zwanzigjähriger Bolschewistenherrschaft verbraucht. Noch lange wird dieses Land brauchen, um sich von den Segnungen des Bolschewismus zu erholen.

Kriegsberichterstatter Hugo Murrero.

## Auf Betreiben Roosevelts — Arias darf nicht nach Nicaragua

Rio de Janeiro, 23. Okt. Der Staatspräsident von Nicaragua sandte an den von Roosevelts Agenten gestützten panamaischen Staatspräsidenten Arias, der sich nach Nicaragua begeben wollte, eine Note, in der es heißt, daß für das Betreten des Landes eine besondere Erlaubnis benötigt werde, die „unter den heutigen Verhältnissen“ nicht gewährt werden könne.

Der Roosevelt nahestehende Professor Andre Schenter erklärte in einer Rede: „Ob es nun den ibero-amerikanischen Staaten paßt oder nicht, sie gehören alle zu unserer Verteidigungssphäre. Wenn einer von ihnen sich der Nähe nähern sollte, so würden wir es sofort verbieten und unsere Flotte würde diesem Verbot den nötigen Nachdruck verleihen.“ Deutlicher kann man nicht gut werden.

Wie Associated Press aus London meldet, stieß ein aus dem Fliegerhorst Cheltenham kommender Autobus mit einem Lastwagen zusammen. Acht Piloten der britischen Luftwaffe wurden getötet, zehn andere schwer verletzt.

# Todesmutiger Einsatz / Deutsche Sturmbootpioniere und Infanterie bei der Eroberung der Insel Dagö

Die Einnahme der Inseln Desel und Dagö ist mit dem schneidigen und todesmutigen Einsatz der deutschen Sturmbootpioniere und Infanterie verbunden. Trotz starken sowjetischen Abwehrfeuers haben die deutschen Sturmbootpioniere in ihren Booten unermüdlich Wellen auf Wellen deutscher Infanteristen auf die Inseln hinübergebracht. Die Truppen der deutschen Infanteriedivision, die nach der Eroberung der Insel Desel weiter auf Dagö vorstießen, haben sich gleichfalls in diesen Kämpfen gegen hartnäckigen und zähen bolschewistischen Widerstand ausgezeichnet. In mehrtägigen harten Kämpfen durchbrachen die deutschen Soldaten mehrere festungsmäßig ausgebauten Verteidigungsanlagen der Sowjets. Einheiten der Artillerieschwadron und der Luftwaffe unterstützten das deutsche Vorgehen auf dem Lande durch rollende Artillerie von der Luft und durch das Feuer der Schiffsartillerie von See aus.

Das Hauptgewicht der Kämpfe lastete indessen auf den Truppen des Meeres, die allein auf der Insel Desel 400 sowjetische Panzer stürzten und über 8500 Gefangene machten. Weiter wurden außer einer schweren Panzerartilleriebatterie der Sowjets insgesamt 88 Geschütze von den deutschen Soldaten erbeutet. In starkem Maße hatten die Sowjets zur Verteidigung der Insel Desel Minen verwendet. Jedoch konnten auch die Minen das deutsche Vordringen nicht aufhalten. Am Verlauf der Kämpfe um Desel räumten deutsche Pioniere allein 3700 Minen weg.

## Ununterbrochene Schläge der Luftwaffe im Osten

Die Operationen des Heeres wurden am 21. Oktober wirksam von Verbänden der deutschen Luftwaffe unterstützt. Deutsche Kampf- und Sturzflugverbände setzten ihre Angriffe an der gesamten Ostfront fort und zerstörten wieder zahlreiches sowjetisches Kriegsmaterial.

Bei Angriffen auf sowjetische Flugplätze im südlichen Teil der Ostfront zerstörten die deutschen Kampfflugzeuge zahlreiche abgestellte sowjetische Maschinen.

Im Raume von Charkow und Woroschilowgrad wurden 8 vollbeladene Transportzüge, 3 andere Eisenbahnzüge, 6 Lokomotiven, über 100 Eisenbahnwagen und ein Betriebsstofflager in Brand geworfen und größtenteils zerstört.

Bei Angriffen gegen sowjetische Truppenansammlungen wurden den Bolschewiken wieder starke blutige Verluste zugefügt. Auch an Kriegsmaterial erlitten die Sowjets schwere Verluste. 160 Lastkraftwagen, 90 beladene und abgestellte Fahrzeuge und mehrere Panzer, die gerade eingesetzt werden sollten, wurden zerstört.

An der Front vor Mostau griffen Sturzflugverbände Panzeransammlungen auf wichtigen Vormarschstraßen an, zersprengten sie und hinderten so die Sowjets an geschlossenen und konzentrierten Gegenstößen. Wichtige Eisenbahnstrecken in diesem Raum erhielten Volltreffer, wobei 17 Transportzüge erfolgreich bombardiert wurden. Zwei dieser Züge sind völlig vernichtet worden.

Deutsche Kampfflugverbände griffen die sowjetische Hauptstadt Moskau im Laufe des 21. Oktobers erfolgreich an. Große Mengen von Spreng- und Brandbomben trafen kriegswichtige Ziele der Hauptstadt. Auch in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober waren auf Moskau wieder zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge angelegt, die in den befohlenen Zielräumen durch wohlgezielte Bombenwürfe starke Zerstörungen hervorriefen. Noch beim Abflug beobachteten die deutschen Piloten starke Brände.

Luftangriffe wie auf London. Der britische Nachrichtendienst meldete, daß die deutsche Luftwaffe am Dienstag Luftangriffe auf Moskau in solcher Stärke durchführte, daß man diese Angriffe nur mit denen auf London im vergangenen Herbst vergleichen könne.

## Neue Erfolge im Osten

In der Ukraine wurde am 21. Oktober die Befehlszone des Industriegebietes von Stalin fortgesetzt. Die Bolschewiken haben dort ohne die geringste Mühsal auf die Interessen ihrer Bevölkerung Industrieanlagen zerstört und Lebensmittel fortgeschafft. Demonstrationen der Arbeiterklasse gegen die Zerstörung ihrer Arbeitsstätten wurden durch Erschießungen und Verschleppungen brutal unterdrückt.

Auch die weiter nördlich vorgehenden Truppen des deutschen Heeres haben weitere Erfolge erzielt. Am 20. Oktober wurden hier bei einem heftigen Gegenangriff der Bolschewiken zehn schwere Sowjetpanzer abgeschossen und in Verfolgung des zurückweichenden Feindes Kavallerie- und Artillerieschwadronen vernichtet oder zersprengt.

Im mittleren Abschnitt haben die deutschen Truppen weitere Erfolge errungen. Am 20. Oktober hat hier ein Panzerverband des deutschen Heeres 16 Sowjetpanzer abgeschossen und 25 Geschütze sowie 15 Pat. erbeutet. Am 21. Oktober wurde ein Aufmarsch in zahlreichen Stellen gegen heftigen Widerstand überwunden.

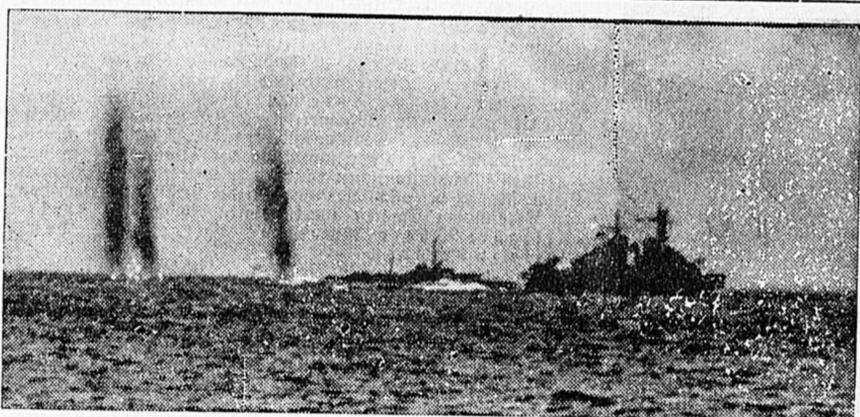
An der Nordfront sind in heftigen Kämpfen am 20. Oktober erneut 1600 Gefangene gemacht worden. In einem Divisionsabschnitt wurden fünf Geschütze, vier Pat., fünf schwere Granatwerfer, 15 schwere Maschinengewehre und 33 Flammenwerfer erbeutet. Ein Stoßtrupp holte aus den feindlichen Stellungen in einem feindlichen Unternehmen 50 Gefangene heraus und brachte den Bolschewiken schwere blutige Verluste bei.

## Verfolgung des Feindes

Vorstöße weit in die Rückzugsbewegungen der Bolschewiken.

Auf der Verfolgung der zurückweichenden Bolschewiken stehen im Südbaltikum der Ostfront die deutschen Truppen weit gegen die Rückzugsbewegungen der Sowjets vor. In viertägigen Verfolgungskämpfen machten die Truppen eines deutschen Armeekorps insgesamt 6000 Gefangene, 14 sowjetische Geschütze und sieben Panzerkampfwagen wurden erbeutet. Einem Verband der Waffen-SS gelang es, in hartem Kampf einen Brückentopf zu erzwingen und trotz aller Gegenangriffe zu halten. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden zehn sowjetische Reiterbrigaden vernichtet und eine weitere Schwadron zur Übergabe gezwungen.

Im schnellen Vorstoß über einen Flußlauf bildete im mittleren Abschnitt der Ostfront eine deutsche Infanteriedivision einen Brückentopf und ließ dabei überraschend auf ein sowjetisches Bataillon, das gerade ausgeladen wurde. Die Bolschewiken wurden vollständig aufgerieben und versprengt.



# Deutsche Sturmbootpioniere und Infanterie bei der Eroberung der Insel Dagö

Volschewistische Ausbruchversuche im Nordabschnitt und bei Lenigrad wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. In diesen Kämpfen waren in den letzten Tagen auch Truppen der spanischen Division erfolgreich beteiligt. In tapferem Einsatz erzwangen sie den Übergang über einen Flußlauf und die Bildung eines Brückentopfes trotz starker sowjetischer Abwehr.

## Wirksame Angriffe der Luftwaffe.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen wirksam bolschewistische Stellungen, Truppenansammlungen und Bahnanlagen im Raum um Juchim an. Schwere Bomben trafen in eine sowjetische Artilleriestellung, die vollkommen vernichtet wurde. Eine weitere sowjetische Batterie in einem Waldstück wurde im Tiefflug angegriffen und erhielt mehrere Volltreffer, die vier Panzergeschütze zerstörten. Ueberall, wo die deutschen Krieger Truppenansammlungen der Sowjets erkannten, belämpften sie die Bolschewiken mit Bomben und Nordwaffen. Ueberfallartige Angriffe im Tiefflug auf die Rückzugsstraßen und die darauf marschierenden sowjetischen Kolonnen riefen in den sowjetischen Truppen große Verwirrung und schwere Verluste hervor. Deutsche Sturzflugverbände zerstörten wichtige Eisenbahnstrecken, darunter mehrere Bahnanlagen. Ein fahrender Zug wurde durch eine Bombe vor die Lokomotive zum Entgleisen gebracht, stürzte einen hohen Bahndamm hinab und geriet in Brand.

## Stolze Bilanz der deutschen Flak

Vom 22. 6. bis 30. 9. 4138 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Die großen Kampferfolge der deutschen Flak, eine der jüngsten und in wenigen Jahren geschaffenen Waffengattungen der deutschen Wehrmacht, werden aus folgenden Zahlen besonders deutlich:

Vom Beginn des Feldzuges im Osten bis zum 30. 9. 41 schossen Flakverbände der Luftwaffe 4138 sowjetische Flugzeuge ab.

Auch beim Einsatz im Erdkampf gewinnt die Flak, wie schon in Polen, Frankreich und auf dem Balkan bewiesen, immer stärkere Bedeutung. Durch Abschüsse verloren die Sowjets bis zum 30. 9. 41 705 Geschütze und Granatwerfer, 1865 Kraftfahrzeuge, 30 Munitionslager, die in die Luft gesprengt wurden, 20 Eisenbahnzüge, die mit Nachschub an die Front unterwegs waren, und einen Panzerzug.

Außerdem wurden 23 sowjetische Panzer niedergeschlagen, 1118 Panzer vernichtet oder erbeutet, 1032 Maschinenabwehrer und 101 Beobachtungsstellen beschossen.

Im Kampf gegen sowjetische Schiffsziele vernichtete die im Osten eingesetzte deutsche Flak drei sowjetische Handelsschiffe und drei Kanonenboote.

## Die Luftwaffe im Kampf gegen Großbritannien

Die deutsche Luftwaffe führte in den letzten drei Tagen ihre Bombenangriffe gegen die Häfen der britischen Insel an ihrer Süd-, Südost- und Südwestküste erfolgreich fort.

Sie belegte mit starken Kräften den Versorgungshafen Liverpool, die Docks und Speicher des Hafens New Castle und die Anlagen in Dover mit Bomben. Erhebliche Zerstörungen und Brände wurden beobachtet. Im St. Georgeston waren die deutschen Bomber ein großes Handelsschiff in Brand. Nordwärts Hull beschädigten sie ein weiteres schwer und vernichteten ein Handelsschiff von 10 000 BRT.

Bei Angriffen der Briten gegen die Kanalküste schossen deutsche Jäger zehn britische Jagdflugzeuge und einen Bomber ab. Die deutsche Flak schoss sechs Bomber bei den beiden militärisch wirkungslosen Einflügen der Briten ins Reich ab, so daß die Briten in drei Tagen sieben Flugzeuge verloren.

Die deutschen Kampfflugzeuge griffen den Hafen und die Stadt Tobruk zweimal erfolgreich mit Bomben an.

## Deutsche Jäger halten Wacht

Elf Briten am 21. Oktober erbeutet — heftige Kämpfe in 5000 Meter Höhe

An allen Punkten der Kanalküste, an denen stärkere Verbände der britischen Luftwaffe am 21. Oktober vorzudringen versuchten, wurden sie von sicheres deutschen Jägern sofort gebührend empfangen und zurückgeschlagen.

Das Signal „Gefechtsalarm“, das in den Mittagstunden über die Längerküste der deutschen Luftwaffe an der Kanalküste hallte, hatte die Messerschmittjäger rechtzeitig aufsteigen lassen. Kurze Zeit darauf spielten sich in 5000 Meter Höhe heftige Luftkämpfe ab.

Bei der klaren Sicht konnte man deutlich beobachten, wie die Messerschmittjäger den Briten immer wieder dichter auf den Kampf rückten, dann stürzten nacheinander drei britische Maschinen mit langer Rauchfahne ins Meer. Wenige Sekunden später zerbarst unter heftigen Explosionserscheinungen eine weitere Maschine der Briten in der Luft. Der Pilot hatte sich durch Fallschirmabprung noch rechtzeitig aus der brennenden Maschine retten können und schwebte zu Boden.

Einen Kilometer von dieser Stelle entfernt schlug eine schwer getroffene Spitfire auf Strand. Eine hohe Rauchfahne, die über der Düne stand, zeigte die Vernichtung der Spitfire an. So wurden längs der ganzen französischen, belgischen und holländischen Kanalküste alle Einflugversuche der britischen Luftwaffe mit schweren Verlusten für die Briten abgewehrt. Mit wachsenden Tagelängen, dem bekannten Antiklimaxzeichen des erfolgreich überstandenen Luftkampfes, kehrten die deutschen Jäger zu ihren Einsatzorten zurück.

Die einzelnen Staffeln meldeten ihre Erfolge den Gruppenführern. Die Addition der Einzelmeldungen bestätigte dann den Erfolg des Tages: Elf britische Maschinen waren insgesamt von den Messerschmittjägern zur Erde gebracht worden.

## Japan gegen USA — Stützpunkte in der Sowjetunion

Durch die Auslandspresse waren Gerüchte gegangen, wonach die USA für ihre Kriegsmaterialtransporte nach der Sowjetunion statt Wladiwostok nördlicher gelegene Häfen an der Küste des Schotischen Meeres oder auf Kamtschatka benutzen würden. Gegenüber diesen nordamerikanischen Wünschen nach Stützpunkten an der pazifischen Küste der Sowjetunion erklärte der Sprecher im japanischen Außenamt vor der Presse in Tokio, ein derartiges Vorgehen würde eine Maßnahme darstellen, die im japanischen Volk zu einer scharfen Reaktion führen würde.

## Im Kampf um Dagö

Die zweite Feindsalve liegt hinter dem deutschen Kreuzer, hart bei dem Torpedoboot.

(W.-Aufnahme: Kriegsbericht Dohn, M., M.)

## Eichenlaub für tapferen Regimentskommandeur

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem schwerwunderten Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Freiherr von Lübow (unser Bild), als 37. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Weltbild-D.M. (M.)



## Vorbilder wahren Heldentums

Das Ritterkreuz für kühne Sturzflugpiloten.

DNB. Berlin, 22. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann W. O. Gruppenkommandeur in einem Sturzfluggeschwader, Oberleutnant Pfeiffer, Staffelführer in einem Sturzfluggeschwader.

## Während Stalin „betet“...

Die bolschewistisch-plutokratischen Heuchler am Pranger.

In einem Artikel unter der Überschrift „Während Stalin betet und ‚God save the King‘ singt“ schreibt das portugiesische Blatt „Correio de Alentejo“ u. a.: Während die Linien der Sowjetarmee von den deutschen Panzerdivisionen methodisch durchbrochen werden, läßt Stalin die Kirchen öffnen und ist freundlich mit den größten kapitalistischen Ländern der Erde. In London wohnt gleichzeitig der sowjetische Botschafter Maifeld im Gehob der Messe bei. Nachdem die Orgel die Internationale gespielt hat, wird sie von dem höchsten Würdenträger der anglikanischen Kirche, dem Erzbischof von Canterbury, geleitet, demselben, der durch die Unterstützung, die er den Bolschewiken in Madrid zuteil werden ließ, eine traurige Verühmtheit erlangte. Würde es indistret sein, zu fragen, so erklärte das Blatt schließlich, ob Maifeld bei dieser Gelegenheit den Gottesdienstorden trug, eine der höchsten sowjetischen Auszeichnungen, die ihm vor kurzem von Stalin persönlich verliehen wurde?

## „Stalin mit englischer Druckerwärze umarmt“

Der britische Abgeordnete Vernon Bartlett, der kürzlich als Vertreter des britischen Informationsministeriums in Moskau weilte, hat plötzlich einen Artikel veröffentlicht, in dem er von einer zu rückhaltlosen Verwunderung der Sowjetunion abdriftet. Er forderte eine „realistischere Einstellung“ des englischen Volkes gegenüber seinen Bundesgenossen und gab damit der Presse das Stichwort, nunmehr die schwerwiegendsten Bolschewiken nach bewährter englischer Methode abzufschreiben.

„News Chronicle“ weist beispielsweise darauf hin, daß vor dem Krieg im Osten in manchen englischen Kreisen alles, was mit der Sowjetunion zusammenhing, geringschätzig beurteilt worden sei, während man nun in den gleichen Kreisen ungemessene Bewunderung äußere. „Die gleichen Personen“, so schreibt das Blatt wörtlich, „die früher versicherten, daß die Bolschewiken niemals mit Maschinen umgehen könnten und daß die sowjetische innere Front rasch zusammenbrechen würde, umarmen nun ‚zünftig‘ Stalin mit Druckerwärze.“ Das Blatt bringt den Wunsch zum Ausdruck, England möge allmählich lernen, seine Beziehungen zu anderen Völkern auf Sachkenntnis und Wahrheit aufzubauen — eine weise Erkenntnis, die England vor vielem Unheil bewahrt hätte, wenn es sie gegenüber dem deutschen Volke schon früher beherzigt haben würde.

## King und Queen stützen für die Bolschewiken

Ihre Majestäten der König und die Königin haben — wie Heuter aus London wörtlich meldet — gebeten, daß die Briten ihrer gemeinsamen Spenden für den Note-Kredit-Fonds des Herzogs von Gloucester in Höhe von 3000 Pfund Sterling der „Volschewistenhilfe“ zugeweiht werden soll. Eine wahrhaft großzügige Spende! Offenbar wollen Ihre britischen Majestäten nicht allzu viel in ein verlorenes Geschäft hineinstecken.

## Lage an der Moskauer Front bedeutend verschlechtert

Munitionsmangel der Sowjets — Klagen des Moskauer Nachrichtendienstes

„Im Laufe der letzten Tage hat sich die Lage an der Front bei Moskau bedeutend verschlechtert“, so erklärt Mittwoch früh der Moskauer Nachrichtendienst. Weiter heißt es u. a.: Die deutschen Truppen befinden sich im ständigen Vormarsch und sehen immer neue Reserven ein. Man muß sich überhaupt der Tatsache bewußt werden, daß Deutschland immer noch über genügend Reserven an Menschen und Kriegsmaterial verfügt. Die Sowjetarmee braucht jetzt dringend Munition, Gewehre, Geschütze usw. Besonders schwierig ist die Lage an der Front vor Moskau. Dort finden seit Tagen außerordentlich heftige Kämpfe statt, die auch bedeutende Verluste an Munition und Kriegsmaterial fordern.

## Bekenntnis Knut Hamsjums zum neuen Europa

Der bekannte norwegische Dichter Knut Hamsjun legt in der Osloer Presse ein Bekenntnis zu Quisling und zum neuen Europa unter deutscher Führung ab. Er sei nun schon, so heißt es in dem Artikel, viele Jahre lang mit Quisling durch die und dünn gegangen. Es sei ein Zweifel daß Quisling für das norwegische Volk mehr erreicht habe, als es nach dem unglücklichen Kriege gegen Deutschland habe erwarten können. Es sei die Aufgabe Norwegens, in den Verband der europäischen Staaten unter deutscher Führung einzugehen. Derjenige Teil des norwegischen Volkes, der noch englisch eingestellt sei, werde seine Anschauung aufzugeben haben. Jeder Widerstand werde gebrochen werden, selbst wenn einige Rückständige die Entwicklung hinauszögern sollten.

Knut Hamsjun wirft die Frage auf, was Norwegen im neuen Europa bevorstehe, und fährt fort: „Wir lehren uns von England ab; wir erkennen unsere eigene Leistung und verzichten darauf, uns von den Briten künstig ausnutzen zu lassen. Wir haben das Gleis gewechselt und sind auf der Reise in eine neue Zeit und in eine neue Welt. Während England immer daran lag, jedes Land in Europa in einem gewissen Zustand der Schwäche zu erhalten, schlägt Deutschland den entgegengesetzten Weg ein.“ Hamsjun schließt mit den Worten: „Es ist so viel über unsere Zukunft geschrieben worden, aber vor allem hat mir Hitler ins Herz gesprochen.“

Schriftleiter Walter Dieke, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den amtlichen Inhalt, Druck und Verlag: Schiffsche Verlag mit Königsberg, Angelfer Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

# Aus Stadt und Land

Dem stillen und gesunden Menschen muß nach dem Naturgefühl jeder Tag, der da ist, der beste sein.

Ernst Moritz Arndt.

23. Oktober.

1801: Der Tonbildner Albert Vorhagen geb. (gest. 1851). — 1805: Der Dichter Adalbert Stifter geb. (gest. 1858). — 1844: Der Maler Wilhelm Leibl geb. (gest. 1900).

Sonne: M. 7.39, U. 17.49; Mond: M. 11.00, U. 20.10

Verdunkelungszeit

Donnerstag 17.49 Uhr bis Freitag 7.40 Uhr

## Wo Adolf Hitler führt, ist der Sieg

**Versammlungsaktion der NSDAP. im Gau Sachsen**

Zu der Zeit vom 30. Oktober bis 2. November finden in sämtlichen Kreisen des Gaugebietes Sachsen Versammlungen der NSDAP. statt. Führende Männer der nationalsozialistischen Bewegung, an der Spitze unser Gauleiter, ferner Reichs- und Stabsgruppenführer und von der Reichspropagandaabteilung eingesehene Gauleiter, dazu die Propagandisten unseres Sachsenlandes, werden in diesen Tagen in weit über 800 Versammlungen zur Bevölkerung unseres Sachsenlandes sprechen und ihnen Aufklärung geben über die gegenwärtige politische Lage. Thema der Versammlung: „Wo Adolf Hitler führt, ist der Sieg!“

Die Bevölkerung unseres Sachsenlandes wird aufgerufen, diese Kundgebungen zu besuchen, die zugleich auch das Bekenntnis der scheidenden Heimat sein sollen, unerschütterlich im Glauben an den Führer und damit an den Sieg weiterzuschaffen und zu opfern und es der Front gleichzeitig in diesem letzten, schweren und harten Kampf um die Freiheit und die Sicherung des Reiches.

### Hart sein, härter sein!

Wer leben will in dieser Welt, der kämpfe also! Es wird niemandem etwas geschenkt und Schwächlinge, die in Phantasien eines bequemen Lebens Auswege vor den Forderungen der Zeit suchen, sind zum Untergang bestimmt. Es war von Anfang an das Ziel der nationalsozialistischen Bewegung, unser Volk hart genug zu machen für den Kampf um sein Leben und wir können dem Führer niemals genug dafür danken, daß er uns die Welt zeigte, wie sie ist, nicht wie Träumer sie sich vorstellen oder sie haben möchten.

In diesen Zeiten einer Weltwende werden die Völker gewogen und auf ihre Härte geprüft. In solchen Epochen kann alles verloren, aber auch alles gewonnen werden. Wir aber wollen und werden gewinnen, was uns durch die Jahrhunderte — auch durch unsere Schuld, durch unsere Trümmerei — vorenthalten wurde. Und wir wollen und werden der damit erkämpften Führerstellung wert sein.

Wir werden daher immer noch härter sein als die Zeit und unsere Opfer sollen der selbstverständliche Einsatz sein. Was sind schon unsere, der Heimat Opfer, gegenüber an denen der kämpfenden Front! Um so bereitwilliger wollen wir sie geben. Das Winterhilfswerk ist ein Prüfstein für uns, und die 2. Reichsstaßenjagd bietet uns erneut Gelegenheit zur Bewährung.

## Weihnachtspäckchen bis 1. Dezember aufgeben!

Feldpostpäckchen wieder bis ein Kilogramm Gewicht. Bis auf weiteres sind Päckchen bis 1000 Gramm nach der Front wieder allgemein zugelassen. Mit längeren Laufzeiten dieser Päckchen muß gerechnet werden. Daher ist gute Verpackung der Päckchen wegen der großen Entfernungen, des mehrmaligen Umladens und des Drucks bei der Beförderung der Päckchen unbedingt erforderlich. Leicht verderbliche Lebensmittel, z. B. Obst usw., sind zum Versand ungeeignet. Die Beförderung entzündlicher Waren, z. B. aeküllte Benzinsensoren, Streichhölzer u. a., ist verboten. Briefe mit eilhaftem Inhalt sind zweckmäßig nicht in Feldpostpäckchen einzulegen, sondern für sich als Briefe (bis 20 Gramm) oder Postkarten zu versenden, da die Nachrichtenpost schneller befördert wird als die Päckchenpost.

Weihnachtspäckchen müssen spätestens bis zum 1. Dezember 1941 aufgegeben sein, damit sie die Empfänger rechtzeitig zu Weihnachten erreichen.

Hg. Martin Hohlschläger, Mitgründer der Ortsgruppe Bad Schandau der NSDAP., verstorben. Am Sonntag erlag Hg. Martin Hohlschläger, Abteilungsleiter in der Kreisleitung Pina, Amt für Volkswohlfahrt, im Alter von 33 Jahren einem schweren Leiden. Zur Alten Garde der Partei gehörend, war er einer der Mitgründer der Bad Schandauer Ortsgruppe und Inhaber des sächsischen Gaukreuzzeichens von 1925. Als treuer Gefolgsmann des Führers und Vorkämpfer der Bewegung in Bad Schandau setzte er sich vor der Wachtübernahme als nationalsozia-

## Spendet Bücher für unsere Soldaten!

Im Gau Sachsen wird am 1. und 2. November gesammelt (NSG.) Abermals wird von der NSDAP. eine Bücher-sammlung für die deutsche Wehrmacht durchgeführt. Damit will die Heimat eine Bitte der Front erfüllen und für genügenden Lesestoff während der langen Wintermonate sorgen. Die Front braucht gerade in dieser Zeit eine besondere geistige und kulturelle Bereicherung, und die bisher vertriehten 16,5 Millionen Bücher, die von den Soldaten mit Freuden entgegengenommen wurden, reichen nicht aus, den großen Bedarf zu decken. Deshalb kommt abermals die Bitte von der Wehrmacht: Schickt mehr!

Es muß die Ehrenpflicht eines jeden Deutschen in der Heimat sein, dem Soldaten durch das gute Buch die Stunde der Ruhe und des Wartens zu verkürzen und ihn durch die Buchspende eng an die Heimat und an das große Kulturamt des deutschen Volkes zu binden.

Im Gau Sachsen wird die Bücher-sammlung der Alfred-Rosenberg-Spende in Verbindung mit der Kriegswoche durchgeführt. Die Sammlung soll stattfinden am Sonnabend, 1. November, und Sonntag, 2. November. Die Gliederungen der Partei werden von Haus zu Haus, von Tür zu Tür gehen und die Buchspenden einsammeln. Schon heute wird die Bevölkerung unseres Sachsenlandes gebeten, eine Buchspende beizubehalten. Mit Rücksicht auf unsere Soldaten nicht überflüssig, sondern die Bücher-spende soll ihnen hohen geistigen und kulturellen Inhalt geben. Darum nur das gute Buch unseren Soldaten!

Städtischer Stadtverordneter und später als Stadtrat für das Wohl unserer ihm zur zweiten Heimat gewordenen Stadt ein. Der SA. gehörte er als Truppführer an. — Die feierliche Beisetzung der Urne des so früh Verstorbenen erfolgt Sonnabend, den 25. Oktober, 16 Uhr auf dem hiesigen Friedhof.

— **Feld-Sprengungen in den Postelwitzer Steinbrüchen.** Seit einigen Tagen ist ein in der Schrammsteinbaude untergebrachtes besonderes Sprengkommando in Stärke von etwa 30 Mann tätig, das Sprengungen an Felsen in den Postelwitzer Brüchen vornimmt, an denen die Gefahr des Einstürzens besteht. Die Arbeiten werden voraussichtlich noch einige Wochen andauern.

— **Die beliebten Kurkonzerte der Orchester-Schule und des Kurorchesters Bad Schandau** finden auch im Winterhalbjahr durch wöchentlich einmalige Winterkonzerte ihre Fortsetzung. Das erste dieser Konzerte findet als Walzer- und Operettenabend bei freiem Eintritt nächsten Sonnabend 20 Uhr in den Parksälen statt.

— **Der Dresdener Schlachtviehmarkt** ist am 21. Okt. unverändert.

— **Keine Arbeitsverträge über Vereichtsdienst.** Luftschutzpflicht entspricht ebenso wie die Heranziehung zur Wehrpflicht einem selbstverständlichen nationalsozialistischen Grundgesetz. Es ist deshalb nicht vertretbar, daß Betriebe die für den nächsten Vereichtsdienst benötigten Kräfte durch Abschluß von Arbeitsverträgen gegen Arbeitslohn anstellen. Diese Vereichtsdienstleistungen sind vielmehr grundsätzlich aus der eigenen Gefolgschaft zur Luftschutzpflicht heranzuziehen. Der Reichsarbeitsminister hat demgemäß im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister den Abschluß solcher Arbeitsverträge untersagt. Soweit eigene Gefolgschaftsmitglieder für den Vereichtsdienst nicht ausreichend zur Verfügung stehen, ist beim örtlichen Luftschutzleiter die Heranziehung betriebsfremder Personen zu beantragen. Sie dürfen in diesem Falle aber nur die gleichen Vergütungen für den Vereichtsdienst erhalten wie die eigenen Gefolgschaftsmitglieder.

— **Hitler-Jugend hilft bei der Weihnachtspost für die Soldaten.** Zur Bewältigung der zu erwartenden Zunahme des Weihnachtspost- und Neujahrsdienstes der Deutschen Reichspost, insbesondere des Feldpostdienstes, sollen auch in diesem Jahre wieder Angehörige der Hitler-Jugend als Hilfskräfte im praktischen Postdienst verwendet werden. In seinem entsprechenden Erlaß erklärt der Jugendführer des Deutschen Reiches, daß dieser Einsatz im Hinblick auf den großen Personalbedarf der Deutschen Reichspost erfolgt und mit dazu beitragen soll, daß die Angehörigen der Wehrmacht an allen Fronten rechtzeitig ihre Weihnachtspost erhalten. Der Einsatz wird sich voraussichtlich von Anfang November 1941 bis Mitte Januar 1942 erstrecken. Die einzelnen Jugendlichen dürfen aber zur Vermeidung einer Überbelastung höchstens für vier Wochen herangezogen werden und sind danach durch andere Anzuehliche abzulösen.

— **Sächsische Obstbauzucht in Glauchau.** Am Sonntag, 2. November, veranstaltet der Landesverband Sachsen für Gartenbau (Nachgruppe Obstbau, im Stadttheater in Glauchau seine Hauptversammlung. Sie soll vor allem dazu dienen, den Obstbauern Richtlinien für den Neuaufbau des durch die Frostschäden der letzten Jahre schwer getroffenen heimischen Obstbaues zu geben. Vorträge anerkannter Fachleute werden diese Probleme ausführlich behandeln. Mit der Veranstaltung ist eine Lehrbibliothek verbunden. Auf ihr werden die empfehlenswertesten Obstsorten für die verschiedenen Anbaumethoden

## Königsstein

— **Kapitän a. D. Adolf Kleinert f.** Am Dienstag verstarb Kapitän a. D. Adolf Kleinert im Alter von 84 Jahren. Im Kurort Rathen geboren, wohnte er seit 1914 in Hütten, später in Königsstein. Bis zu seinem 57. Lebensjahre bei der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft tätig, fuhr er in den letzten 14 Jahren als Kapitän auf Dampfer „Sachsen“. Der Verstorbene war Ehrenmitglied der Kameradschaft Rathen im NS.-Reichsriegerbund. Seinen Lebensabend verbrachte Kapitän Kleinert bei seiner Tochter in Proffen.

und Standortverhältnisse praktisch vorgeführt. Die Schau ist vom 1. bis 3. November geöffnet.

— **Baugen.** Vorsichtig zurückstoßen! Auf dem Güterbahnhof in Seitzchen stieß ein Zugmaschinenfahrer mit seinem Fahrzeug ein Stück zurück. Dadurch scheuten die Pferde und Ochsen zweier Gespanne. Der Kutscher des Pferdewagens wie auch die Bäuerin des Ochsengepannes, wurden verletzt. Bei größerer Vorsicht des Zugmaschinenfahrers hätte das Unglück vermieden werden können.

— **Dresden.** Generallieutenant Kranz f. Der Kommandeur einer Sicherungsdivision im Osten, Generallieutenant Rudolf Kranz, starb nach überstandener schwerer Operation. Er wurde 1874 in Baugen geboren und trat aus dem Kadettenkorps 1891 als Fähnrich in das Inf.-Regt. 107 in Leipzig ein, dem er mit Ausnahme der Jahre 1900/1901, in denen er als Oberleutnant gegen die Boxer in China kämpfte, bis 1912 angehörte. Im Weltkrieg war er Kommandeur des Res.-Jäger-Bataillons 13; mit seinem Namen ist die Verteidigung von Luberie in den zahlreichen Abwehrschlachten in der Champagne untrennbar verbunden. Als Kommandeur des Inf.-Regts. 474 fiel er 1918 in der Schlacht von Soissons verwundet in französische Gefangenschaft. Im 100.000-Mann-Deer führte Oberleutnant Kranz das Reichswehr-Inf.-Regt. 24 in Baugen und wurde 1923 Kommandeur des 11. Inf.-Regts. in seiner alten Garnisonstadt Leipzig. Von hier kam Oberst Kranz 1927 als Infanterieführer IV nach Magdeburg.

— **Dresden.** 11-jähriges Mädchen tot aufgefunden. Am 22. Oktober gegen 17 Uhr ist im Garten des Grundstücks Ammonstraße 2 ein etwa elfjähriges Mädchen mit Verletzungen, die offenbar von einem Unfall herrühren, tot aufgefunden worden. Es sieht zunächst zu vermuten, daß sich der Unfall, über den noch nichts Näheres bekannt ist, in der Nähe des Hauptbahnhofes ereignet hat, wonach sich das Kind noch bis in das genannte Grundstück geschleppt hat. Personen, die irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizeistelle Dresden, Schießgasse 7, Zimmer 123, zu melden.

— **Stollberg.** Ohne Licht gefahren. In Bränlos wurde der Einwohner Georg Wöckel von einem Radfahrer, der ohne Licht fuhr, erfaßt und auf die Straße geschleudert. Wöckel wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. Auch der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen.

— **Neißhtau.** 200 Jahre altes Haus weberanwesen zerstört. In Reimersgrün steht ein 200 Jahre altes, früheres Hausweberanwesen, das in der letzten Zeit so baufällig geworden ist, daß es nicht mehr bewohnt werden konnte. Zur Zeit wird das Gebäude abgebrochen. Der Abbruch wird dazu dienen, die Straße, die dort einen Bogen macht, gerade zu legen.

— **Meerane.** Auch im Tode vereint. Nach schwerem Leiden verstarb die hier, Poststraße, wohnhafte Frau Anna Schulze geb. Unger. Sie hatte ein Alter von 86 Jahren erreicht. Zwei Tage später nur folgte ihr der Gatte, Robert Schulze, kurz vor seinem 90. Geburtstag in den Tod nach.

— **Meerane.** 15.000 das letzte Geleit gegeben. In den nunmehr 40 Jahren, in denen Friedhofsinsektor Arthur Müller nach seiner gärtnerischen Ausbildung den Dienst der Friedhofverwaltung versah, hat er über 15.000 Verstorbenen das letzte Geleit gegeben. Müller ist seit 1918 Nachfolger seines Vaters, des Friedhofsverwalters Friedrich Müller. Vorher stand er bereits in dessen Diensten.

— **Klitten.** Ein gräßlicher Unfall ereignete sich auf den Spuren des Rittergutes Dürrbach bei Klitten, wo man mit der Abertreibung von Kartoffeln beschäftigt war. Ein 11-jähriger Junge aus Kringsdorf, der mit bei der Ernte half, sprang plötzlich auf die Zugmaschine, die vor eine schwere neuzeitliche Kartoffelrodemachine gepannt war. Dabei glitt der Junge aus und geriet in das Getriebe der Kartoffelmaschine. Der Fahrer der Zugmaschine hatte leider von dem Unfall nichts bemerkt und fuhr weiter, so daß der Junge arg zugerichtet wurde. Außer Knochenbeschädigungen am Kopf wurde ihm an einer Stopfseite die Kopfhaut samt dem Ohr buchstäblich abgezogen. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die ganze Größe dieser Zeit werden wir erst einmal später zu erkennen beginnen. Heute aber schon wollen wir uns ihrer würdig erweisen durch unsere Opferbereitschaft für das Kriegs-NSW!

## Kameraden

Ein Roman vom gemeinsamen Einsatz in Krieg u. Frieden von Eise Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz) 30. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Ja, er hat es sich schon klargemacht, daß ein solcher Entschluß, wie ihn Kraiensee verwirklichen will, Verpflichtungen nach sich zieht, die nicht immer leicht zu erfüllen sein mögen, wenn man es anders gewöhnt ist. Er bewundert das junge Ding, die Hildegard, die das so selbstverständlich hinnimmt und hinsagt, als sei es immer so gewesen.“

„In Kraiensee wird gespart, um den Leuten mit gutem Beispiel voranzugehen. Es soll niemand sagen dürfen, daß die Herrschaft verschwende und es sich auf Kosten anderer wohl sein lasse.“

Am Abend spricht Hübner mit seinem Sohne über Hildegard.

„Das Mädchen entwickelt sich zu einer Schönheit, Klaus, und ein Hausmütterchen scheint die Hilde auch zu sein. Du könntest dich öfter mal nach ihr umtun, Junge.“

Klaus Hübner legt die Zeitung hin.

„Soll das heißen, daß du mich verkuppeln willst, alter Herr?“ fragt er gutgelaunt.

„Na, verkuppeln ist nicht das richtige Wort, aber ich hätte nichts dagegen, wenn ihr euch ein bißchen näherkämt. Kraiensee mit seinen zweitausendvierhundert Morgen Grund wird gewiß in der Lage sein, ein paar hundert Morgen als Mitgift abzugeben.“

Klaus fährt mit der Hand durch die Luft.

„Bei den jetzigen Verhältnissen bestimmst nicht, Papa. Abzuziehen, was hälft du von dieser neumodischen Sache? Ich finde sie reichlich verrückt, zum mindesten verfrüht. In ein paar Jahren sieht die Karre im Dreck, und ich verstehe nicht, daß Holger, der doch der Erbe ist, diesen Unsinn mitmacht.“

Der Vater zuckt die Achseln.

„Das ist eine Sache, du kennst ja meine Einstellung. Man muß eben abwarten, was daraus wird.“

Mehr sagt er nicht. Er hat keine Lust, sich mit seinem

Sohne über soziale und weltanschauliche Fragen zu streiten, denen der Jüngere selbstamerweise ferner steht als er.

Auch der alte Brennert ist von der Neuordnung in Kraiensee überrascht worden. In der ersten Aufregung hatte er alles hinwerfen und seinen Dienst kündigen wollen.

„Das kann doch nie im Leben gut ausgehen, Herr Holger“, hatte er gesagt. „Während einer Wirtschaftskrise die uns Landwirte in Ostpreußen besonders hart zulegt, macht man doch nicht ein solches Experiment. Keiner Selbstmord ist das!“

Holger hatte geantwortet, daß es gehen werde und gehen müsse.

„Haben wir uns so lange über Wasser halten können, wird uns auch diese Neuordnung nicht den Kopf kosten, Herr Brennert. Im Gegenteil, ich glaube, daß wir besser abschneiden werden als bisher.“

Brennert glaubte es nicht. Er blieb lange Zeit mißtrauisch, bis er merkte, daß die Gesamtleistung steigend war. Es kam immer häufiger vor, daß die Leute freiwillig Überstunden machten, wenn die Arbeit drängte, weil sich jeder mit verantwortlich fühlte, daß nichts auf den Feldern und in den Speichern verdarb. Waren früher hier und da Unregelmäßigkeiten vorgekommen, waren Säcke mit Getreide und Kartoffeln verschwunden, war Holz aus dem Walde gestohlen oder gar gewildert worden, so hörte das mit einem Schläge auf. Jeder paßte auf den anderen auf, und wehe, wenn einer von ihnen auf einem Diebstahl oder einer Nachlässigkeit erfaßt worden wäre!

Nach einem halben Jahr ist auch Brennert anderer Meinung. Zwar weiß er noch nicht, wie die Bilanz dieses ersten Jahres ausfallen werde, aber das sieht er jetzt, daß ein Betrieb, in dem alle gemeinsam an einem Strang ziehen, und der vom Vertrauen offener getragen wird, gehen muß. Und noch eins ist von Wichtigkeit. Nach den Bestimmungen des Verstorbenen erhält die Belegschaft, die durch einige selbstgewählte Männer aus ihren Reihen vertreten wird, regelmäßig Einblick in die Geschäftsführung und Verwaltung des Gutes. Sie kann sich aus eigener Anschauung davon überzeugen, was das Gut trägt und also leisten kann, und was vorläufig an Anschaffungen und Neubauten zurückgestellt werden muß.

Als am Ende des Jahres die Bilanz gezogen und den

Arbeitern vorgelegt wird, gibt es überraschte Gesichter. Die Gesamtlage ist zufriedenstellend, aber der Überschuf ist gering. Jetzt erst erkennt mancher von ihnen, daß er sich über die Einnahmen und Ausgaben eines so großen Gutes falsche Vorstellungen gemacht hatte. Immerhin, ein kleiner Überschuf ist da, und daß er mit den Jahren größer werden soll, dafür wollen sie alle sorgen.

„Jetzt wissen wir erst, was Sie und die Herrschaft mandamental für Sorgen im Kopf haben, Herr Verwalter“, sagt Szameitat, der mit Brennert das Gartenzimmer verläßt, in dem die Besprechung unter dem Vorsitz von Frau Hagen und Holger stattgefunden hat.

Brennert nickt.

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt, Szameitat, das sehen Sie ja nun selber. Wir haben uns oft verdammt schinden müssen, um durchzukommen. Löhne, Steuern, Kranken- und Versicherungsbeiträge fressen Geld, und nahezu dreißig auf dem Gut wohnende Familien satt zu machen, ihnen Häuser zu bauen und zu erhalten, ist keine Kleinigkeit. Da bleibt dann am Schluß nicht viel übrig, und man muß froh sein, daß man nicht mit einer Unterbilanz wirtschaftet. Ist die Ernte gut, geht's. Ist sie schlecht, dann heißt es, sich durchschlängeln und das Steuer nicht aus der Hand verlieren. Wie der kleine Bauer, ist auch der Großgrundbesitzer vom Wetter, von der Konjunktur und vom Glück abhängig, und unser armes, vom Reich abgezwicktes Ostpreußen, hat zu allen anderen noch kein Extrapäckchen an Sorgenlast zu tragen.“

Es ist eine lange Rede, doch Szameitat versteht sie. Er hat einen hellen Kopf und gibt etwas bei den Leuten. Mit eigenen Augen hat er gesehen, daß alles richtig ist, was der Verwalter sagt, und so gibt seine Stimme bei der nachfolgenden Beratung der Wirtschaft den Ausschlag.

„Wir können zufrieden sein“, sagt er am Schluß der Besprechung, „wir dürfen auch auf unserer Führung Vertrauen haben. Jetzt heißt es: Weiterarbeiten und noch mehr anstrengen! Unser Ehrgeiz muß sein, aus Kraiensee ein Mustergut zu machen. Wenn uns das gelingt, werden andere unserem Beispiel folgen, und deshalb arbeiten wir nicht nur für uns, sondern auch für die Kameraden auf den Nachbargütern. Sie sollen es einmal ebenso gut haben wie wir.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kraftwagenfahrer beachtet die Verdunkelungsvorschriften!

Die Verdunkelungsmaßnahmen an den Beleuchtungsrichtungen der Kraftfahrzeuge waren bis zum 15. August 1941 durchzuführen. Bei Stöproben über die Durchführung der neuen Verdunkelungsvorschriften durch die Polizei in Verbindung mit dem NSAA wurde festgestellt, daß ein großer Teil der Fahrer die neuen Verdunkelungsvorschriften nicht kennt. Um die Kraftwagenfahrer vor Geldstrafen zu schützen, werden deshalb die wesentlichen Teile der neuen Verdunkelungsvorschriften nochmals kurz aufgeführt.

Bei Kraftfahrzeugen, die mit einem Fernscheinwerfer ausgerüstet sind, müssen die Glühlampen für Fern- und Abblendlicht aus dem Hauptscheinwerfer entfernt werden. Ein Auf- und Abblenden der Hauptscheinwerfer ist also danach nicht mehr möglich. In den Hauptscheinwerfern bleibt also nur die Glühlampe für die Stadt- und Standbeleuchtung. Alle übrigen Scheinwerfer (Nebellampe, Kurvenlampe, Breitstrahler, Suchscheinwerfer, Rückfahrlichter und Nebellichter) müssen durch Entfernen der Glühlampen außer Betrieb gesetzt werden. Fern-Scheinwerfer sind entsprechend abzudecken.

Die Helligkeit der Fahrtrichtungsanzeiger ist in geeigneter Weise soweit herabzusetzen, daß keine Verwirrung der sicheren Führung des Fahrzeuges durch Blendung eintritt. Die Fahrtrichtungsanzeiger müssen jedoch bei Dunkelheit und bei klarer Sicht bis zu einer Entfernung von 150 Meter sichtbar sein. Die Bremslichter sind ebenfalls in geeigneter Weise (z. B. durch schwarzen Anstrich der Abblendscheibe) lichtdicht so abzudecken, daß nur ein waagerechter, höchstens 1 Zentimeter breiter Schlit in Höhe der Glühlampe das Licht austreten läßt. Bei dem Entfernen der Glühlampen ist darauf zu achten, daß die blanken Teile der Glühlampenfassungen sich nicht berühren und dadurch Kurzschlüsse hervorgerufen werden.

## Gut angezogen - mit 120 Punkten

Die 120 Punkte der dritten Reichskleiderkarte decken durch aus den notwendigen zivilen Bedarf. Welcher Bedarf ist aber nun wirklich notwendig? - Die Meinungen über das „was man braucht“ und „was man haben muß“ schwanken sehr. Vielfach beruhen sie - selbst heute noch - auf Anschauungen, die bei Frauen üblich sind, die immer schon viel für ihre Kleidung haben ausgeben können. Das aber sind stets nur einige wenige. An diesen Ansprüchen darf der normale Kleiderbedarf keinesfalls gemessen werden. Denn der größte Teil der deutschen Familien hat immer schon nur acht bis neun Prozent der gesamten Haushaltsausgaben für die Kleidung zur Verfügung gehabt. Es war also hier schon aus Gründen der finanziellen Sparmaßnahmen immer üblich, aus alten Sachen wieder neue, brauchbare Kleidungsstücke zu machen und durch besonders gute Pflege die Lebensdauer der vorhandenen Kleidung zu erhalten. Diese Sparmaßnahme hat der Krieg nun allen zur Pflicht gemacht. Und da zwangt sich gleich die zweite Frage auf: Ist man heute wirklich nur dann gut gekleidet, wenn man die neuesten Modifarben trägt oder unbedingt ein moosgrünes Kleid haben muß, weil dies angeblich allein zum Mantel paßt? Sollte sich nicht endlich das Verständnis der Frauen zu einer neuen zeitgemäßen „öffentlichen Meinung“ über den Begriff des Gut-Angezogen-Seins zusammenschließen? Es ist nach zwei Jahren Krieg keine Schande, wenn ein Kleid etwas abgetragen und nicht mehr nach dem allerletzten Schnitt gearbeitet ist. Gepflegt kann es trotzdem sein. Man braucht keinen über die Achsel anzusehen, wenn Hut, Mantel und Kleid nicht in letzter farblicher Harmonie abgestimmt sind. Es gibt immer noch genug neutrale Farbtöne, die man vorzüglich zusammenstellen kann. Im übrigen kann man sich auch jetzt noch - wenn auch mit etwas mehr Ueberlegung als bisher - nett anziehen, wenn man Sparmaßnahme, Geschick und Geschmack mit Sinn für Zweckmäßigkeit und Allgemeingültigkeit der Kleidung zu vereinen weiß.

Was unsere tapfere Wehrmacht von der Heimat fernhielt, vermögen wir heute noch nicht zu ermaßen. Wir danken ihr durch unseren Opferinn zur 2. Reichskleiderkarte für das Kriegs-Winterhilfswerk!

## Abschluß der DNF-Lagung

Berlin, 21. Oktober. Ein bedeutendes Referat über die deutsche Ernährungslage im dritten Kriegsjahr hielt Staatssekretär Laube (Reichsernährungsministerium) im weiteren Verlauf der Tagung der Ernährungsminister, Landesleiter und Fachamtsleiter der DNF. Laube schilderte die erfolgreichen deutschen Bemühungen um eine systematische Lenkung und Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Seit der Befreiung verschiedener Länder durch die deutsche Wehrmacht gelang es uns, auch in anderen europäischen Staaten die landwirtschaftliche Produktion zu steigern. Der Staatssekretär stellte an Hand umfassender Materials fest, daß auch in Zukunft der Wille Englands, Deutschland auszuhungern, zum Scheitern verurteilt sei.

Der Vizepräsident der Deutschen Reichsbank, Lange, zeichnete ein Bild der Methoden unserer Kriegsfinanzierung. Während im Weltkriege weniger als 10 Prozent der Kriegskosten durch Steuern und öffentliche Abgaben aufgebracht wurden, deckten die laufenden ordentlichen Einnahmen des Reiches in diesem Kriege etwa 50 Prozent der Ausgaben. Unsere Kriegsfinanzierung ist also gesund, zumal die restliche Hälfte der Kriegskosten glatt durch Unterbringung von Schatzanweisungen am öffentlichen Markt sowie bei den großen Kapitalsammelbecken der Sparkassen, Sparbanken und Banken gedeckt wird. Dabei kommt der Kriegsfinanzierung zugute, daß wir im Weltkriege ein Volkseinkommen von nur rund 50 Milliarden RM gegen heute über 100 Milliarden RM jährlich haben. Gleichgültig, welche Kosten der Krieg noch verursacht, die deutsche Währung bleibt stabil. Dazu kann jeder Volksgenosse durch zielbewusstes Sparen wesentlich beitragen.

Der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlshaber Marrenbach, faßte das Ergebnis der Vorträge dieser internen Tagung in einem Schlußwort zusammen, in dem er die ausgegebenen Arbeitsrichtlinien für die kommenden Monate festlegte.

## Vorbegende Schutzimpfung gegen Diphtherie

Der Reichsgesundheitsführer bezeichnet in einer Anordnung die vorbeugende Schutzimpfung als das wirksamste Mittel im Kampf gegen die Diphtherie. Sie soll auch während des Krieges auf der Grundlage der Freiwilligkeit durchgeführt werden. Zur allgemeinen Diphtherie-Verhütung in etwa besetzten oder bedrohten Orten und Kreisen wird die Schutzimpfung unter Leitung der Gesundheitsämter nach den vom Reichsminister des Innern erlassenen Richtlinien durchgeführt. Zum Schutz derjenigen Kinder, die in Lager, Heime oder in Familienpflege zur Erholung oder aus anderen Gründen verschickt werden, haben die Träger der Entsendung sie unter Beachtung der Anweisungen des Reichsinnenministers durchführen zu lassen und auch die Kosten zu tragen. Endlich kann die Impfung noch zum Schutz einzelner Kinder in der Sprechstunde der praktizierenden Ärzte erfolgen. Für diese Einzelimpfungen haben die Eltern oder die sonst für den Unterhalt der Kinder verantwortlichen Stellen die Kosten zu tragen. Zur Impfung dürfen nur staatlich geprüfte Impfstoffe verwendet werden. Für jedes geimpfte Kind ist ein entsprechender Ausweis anzubringen. Generell erklärt der Erlass des Reichsgesundheitsführers, daß die aktive Diphtherie-Schutzimpfung dort angewendet werden soll, wo Diphtherie-Erkrankungen gehäuft vorkommen. Altersmäßig kommen vor allem die Kinder von 1 bis 14 Jahren für die Schutzimpfung in Frage.

## Schriftverkehr mit den Arbeitsämtern

Die bei den Arbeitsämtern eingehenden Zulchriften, die Arbeitsbuchinhaber betreffen, enthalten vielfach keine hinreichenden Angaben zur Person. Die Bearbeitung dieser Zulchriften wird hierdurch verzögert und zeitraubende Verwaltungsmehrarbeit verursacht. Es wird deshalb im eigenen Interesse dringend gebeten, in allen Zulchriften an die Arbeitsämter Vor- und Zuname, Geburtsdatum, Wohnort und Wohnung, Beruf des betreffenden Arbeitsbuchinhabers sowie dessen Arbeitsbuchnummer und berufsnennematische Kennziffer anzugeben. Die Arbeitsbuchnummer ist aus dem Arbeitsbuch auf Seite 1 und die berufsnennematische Kennziffer auf Seite 5 (Eintragung bei Berufsgruppe und Berufsart) ersichtlich.

## Vier Familienangehörige mit der Axt erschlagen

Kamenz. Ein furchtbares Verbrechen verübte in der Nacht zum Donnerstag in der Kamenzer Stadttrandsiedlung der 25 Jahre alte Johann Kurz. Mit einer Axt erschlug er seine Ehefrau, deren Schwester, sowie seine Schwiegereltern mit Namen Scheuler. Die Leichen der vier Ermordeten wurden auf dem Gelände an der Siedlung vorbeiführt.

Der Täter, der sein Verbrechen wegen Ehefreitragens begangen haben dürfte, wurde festgenommen.

## Tot aufgefunden

Königsbad. Am Dienstag, 21. 10., wurde an dem Fußsteig nach Oberwald ein männlicher Leichnam aufgefunden. Der Tote war etwa 42 Jahre alt. Es liegt Selbstmord durch Aufschneiden der Pulsadern vor. Die Persönlichkeit des Toten konnte nicht festgestellt werden.

## Freilegungsarbeiten auf dem Hartmannswalkertopf

Sennheim. Auf dem Hartmannswalkertopf werden gegenwärtig durch die Wehrmacht die altertümlichen Kampfstellungen aus dem Weltkrieg, vor allem die Unterstände und Verteidigungsstellungen, wieder freigelegt, um, nachdem nun jetzt diese historische Stätte besucht werden kann, allen ein anschauliches Bild über die großen Kämpfe zu geben, die sich im Weltkrieg hier abgepielt haben.

## Der Hund und der Fahrrad Dieb

Als der Kohlenhändler Heinrich Siegel aus Dallwitz bei Karlsbad nach Hause kam, wurde ihm mitgeteilt, daß sein Fahrrad gestohlen worden war. Kurz entschlossen schickte er seinen Ziehhund, einen großen Neufundländer, auf die Spur des gestohlenen Rabes. Der Hund nahm die Spur auf und lief in rasendem Tempo etwa eine halbe Stunde bis zu einem bei Ottowitz gelegenen Walde. Der Kohlenhändler, der dem Hunde nachgefolgt war, fand diesen bei dem Fahrrad liegend allein vor. Der Dieb scheint, als er sich vom Hunde verfolgt sah, geflüchtet zu sein und ist entkommen.

## Im Stadtgraben tot aufgefunden

Deltitzsch. Im Stadtgraben, nahe der Leipziger Straße, wurde der 53 Jahre alte Dachdecker Bruno Krieger tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich hier um einen Unglücksfall.

## Hohe Fuchthausstrafen für Seifenschieber

Dem Seifengroßhändler Kurt Vopp aus Frankenhäuser bei Zwidau wurde vorgeworfen, Bezugseine über große Mengen Industrie-Schmier- und Kernseife zu Unrecht bezogen zu haben. Die auf diese Weise erhaltene Seife verkaufte Vopp nicht an industrielle Verbraucher, wie es der Vorschrift entspricht hätte, sondern setzte sie bezugschemie frei im freien Handel ab. Seine Hauptabnehmer waren dabei die 66jährige Anna Spira und deren Bruder, der 59 Jahre alte Max Schmidt, beide aus Zwidau, die 750 bzw. 600 Zentner Seife verschoben. Wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung wurde Anna Spira vom Leipziger Sondergericht zu fünf Jahren sechs Monaten, Schmidt zu vier Jahren Fuchthaus und beide zu entsprechendem Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Verhandlung gegen Vopp war schon früher in Zwidau durchgeführt worden.

## Strafung eines Volkschädling

Die Justizprüfstelle Leipzig meldet: Am 21. Oktober 1941 ist der am 21. Februar 1910 in Planitz bei Zwidau geborene Rudolf Fiedler hingerichtet worden, den das Sondergericht in Leipzig als Volkschädling zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Fiedler, ein vielfach vorbestrafter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat sich unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse zahlreicher Betrügereien gegenüber minderbemittelten Volksgenossen schuldig gemacht.

## Um die Großdeutsche Schachmeisterchaft

In Bromberg startete am Mittwoch die zweite Partie im Stichtampf um die Großdeutsche Schachmeisterchaft. Klaus Jung gab nach 44 Zügen auf. Stand des Spieles: Paul Schmidt 1½, Klaus Jung ½ Punkt.

## Amthlicher Teil

### Auch im Winterhalbjahr Kurkonzerte

Die beliebten Kurkonzerte der Orchesterschule und des Kurorchesters Bad Schandau werden erstmalig auch im kommenden Winterhalbjahr fortgesetzt, und zwar findet bis auf weiteres in jeder Woche ein Konzert statt. Das erste dieser Winterkonzerte gelangt als

### Walzer- und Operettenabend

am kommenden Sonnabend, dem 25. Oktober 1941, ab 20 Uhr in den Parkfälen, Bad-Allee 216/17, zur Durchführung. Alle Kurgäste und Einwohner unserer Kurstadt sind herzlich dazu eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Die Kurverwaltung.

## Nichtamtlicher Teil

und das gesamte Küchengeschick von **HAUSHALT-ZIMMERHACKEL** BODENBACH JAHNSTRASSE 20. Reiche Auswahl, niedrige Preise.

**Lipirin** hilft schnell und sicher bei Grippe. schneidet jede Erkältung ab. Hersteller: **Lindner's Apotheke, Dresden** Prager Str. 14. Erhältl. in allen Apoth. 20 Tabl. RM 1.14, kl. Pack. 8 Tabl. .49

**Altertümer** Möbel, Gemälde, Zinn, Porzellan, Teppiche, Bräcken. **Reinhold Kneisner, Dresden** Pirnaische Straße 20. Ruf 26578

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	22. 10.	23. 10.		22. 10.	23. 10.
Ramait	+110	+127	Leitmeritz	412	394
Mobershan	+67	+96	Muffig	472	451
Baun	+134	+116	Nestomitz	467	447
Neuenburg	+102	+81	Bad Schandau	460	434
Brandeburg	+121	+84	Königsstein	460	439
Melmit	+202	+201	Dresden	423	404

## Gingemeinde 1828

Stadt. Chor **Bad Schandau**

Heute abend **Gingestunde** Ehrendienst!

**Gelbe Handschuhe** (Börg.-Promenade)

verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Stephans Elbhotel**

**Kaufe Kleinhaus** mit Garten

ohne Anzahlung, monatliche Abzahlung. Zuschriften unter „Eh 249“ an die Sächsische Elbzitung, Bad Schandau.

Suche für größeres Industrieunternehmen **Grundstück** das sich als Gefolgschaftsbeim eignet. Grundstücks-, Hypotheken- u. Versch.-Büro **J. Lippmann, Döbeln S. a., Adolf-Sittler-Straße 14, Ruf 2954.**

**Heimarbeiter** für leichte Blumen und **1 Packerin** (auch ungelern) sucht **Emil Katzschner** Blumen- u. Blätterfabrik **Sebnitz/Sa.**

**Warnungsschilder** für Fremdenzimmer, Verdunkelung betr., vorrätig in der **Druckerei der Elbzitung**

Nach langen, schwerem Leiden und bitteren Schicksalschlägen verschied am vergangenen Sonntag mein lieber Gatte, unser treuherziger Vater, mein unvergesslicher Sohn, lieber Bruder und Schwager

**Pg. Martin Rohrlapper**

Abteilungsleiter in der Kreisleitung Pirna Amt für Volkswohlfahrt, Angehöriger der Allen Garde der NSDAP, Inhaber des Gauereuzzeichens Sachsens

In tiefer Trauer **Erka** verw. Rohrlapper geb. Augst und Kinder **Elisbeth** verw. Rohrlapper **Erka Walthor** geb. Rohrlapper **Rudolf Walthor** im Namen aller Hinterbliebenen.

Pirna und Bad Schandau, 23. Okt. 1941. Die Beisetzung der Urne des Verstorbenen erfolgt Sonnabend, 25. 10., 16 Uhr auf dem Friedhof in Bad Schandau.

**Heimarbeiterinnen** zum Schnitt wickeln für das W.-S.-W.-Abzeichen, sucht **Friedrich Hillmann** Sebnitz

**Naturfuchse** modedarb. Rotfuchse empfiehlt z. vorteilhaften Preisen **Seidel** Dresden, Waisenhausstr. 24, I. Ruf 15970

**Heimarbeiter** sucht **Ernst Weber** Sebnitz

**Antike Möbel, Berber-Teppiche, geschw. Kommoden, Stühle, Sessel, Zinn, Krüge, Gemälde** kauft gegen Kasse **Fink, Dresden** Bürgerwiese 3

**Heimarbeiterinnen** für leichte Arbeit (WSW.-Abzeichen) gesucht. **Curt Löhnhardt & Co.** Sebnitz

Alte **Silbermünzen** Altsilber, Altgold u. hochwertigen Schmuck übernehme gegen sofortige Barvergütung **Schnauffer, Juwelier** Dresden Prager Straße 5 - B/65059

**Nähmaschinenöl** von bester Qualität, eingetroffen **Freund, Pirna, Breite Str. 12** **Harmonikas** nur erstklassige Marken in reicher Auswahl im Pianohaus Breite, Teichchen, Schiffgasse (Ruf 118) **Anzeigenwerbung** lohnt sich in jedem Falle!

**Bleikristalle Glaswaren** Handgemalte sudetend. Wertarbeit in reichhalt. Auswahl **Strohbach, Dresden A 1** Georgplatz 4 b, n. Kreuzschule Ruf 16528